

Wirtschaftsumfrage

Inflation, Ukraine-Krieg und Fachkräftemangel: Aargauer Unternehmer sind verhalten optimistisch

Die Aargauer Wirtschaft sieht sich verschiedenen Herausforderungen gegenüber, sie betreffen die Branchen unterschiedlich. Die konjunkturelle Stimmung ist nach wie vor gut. So das Fazit einer Wirtschaftsumfrage der **Aargauischen Industrie- und Handelskammer**.

01.03.2023, Dominic Kobelt

Gemäss den Rückmeldungen der diesjährigen Wirtschaftsumfrage der **Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK)** wird der Kanton Aargau als Standort nach wie vor geschätzt. Mehr als drei Viertel der 461 teilnehmenden Unternehmen bewerten den Wirtschaftsstandort als «gut» bis «sehr gut».

Doch es gibt auch Kritik. Die Unternehmensverantwortlichen erachten die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal insgesamt nur noch als «befriedigend». Die Zufriedenheit in dieser Hinsicht hat sich im Vergleich zum Vorjahr markant verschlechtert.

Auch die Energiekrise trifft die Aargauer Unternehmen. «Glücklicherweise droht Überschuldung wegen der Energiepreise nur in Einzelfällen. Dennoch berichten einige befragte Unternehmen über drohende Liquiditätsengpässe», erklärt Experte Dominik Matter an einer Medienkonferenz zur **AIHK-Studie**. Er ist Volkswirt bei Fahrländer Partner Raumentwicklung, welche diese im Auftrag der **AIHK** durchgeführt hat.

Zur Energieknappheit sagt **AIHK-Direktor Beat Bechtold**: «Wir sollten das Potenzial vor der eigenen Haustüre nutzen. Es gibt viele Industriebauten, die grosse Dächer haben, die man mit PV-Anlagen bestücken könnte.»

Die Steuerbelastung im Kanton Aargau beurteilen die Unternehmen mehrheitlich als «befriedigend». «Mit der Einführung der OECD-Mindeststeuer wird der Steuerwettbewerb eher an Relevanz verlieren. Umso wichtiger werden Standortvorteile wie die verkehrstechnische Erreichbarkeit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal», so **Bechtold**. Die Steuerbelastung bleibe aber bei den Unternehmen ein wichtiges Thema.

Branchen reagierten unterschiedlich auf Herausforderungen

Bemerkenswert ist auch, wie die Branchen auf die Probleme und die damit verbundenen Preissteigerungen reagiert haben. So haben alle Unternehmen in der Nahrungsmittelindustrie angegeben, diese an die Kunden weitergegeben zu haben. Zudem haben die meisten die Lagerhaltung erhöht und neue oder zusätzliche Lieferanten gesucht.

Etwas anders sieht es in der Pharmaindustrie aus: Auch hier haben fast 90 Prozent «neue oder zusätzliche Lieferanten» angekreuzt, und ganze 98 Prozent haben Anpassungen in der Logistik vorgenommen. Nur 2 Prozent gaben an, die Preiserhöhung an die Kunden weitergegeben zu haben.

Weiter wurden die Unternehmen gefragt, wie sie sich auf eine Energiemangellage vorbereiten, respektive welche Massnahmen bereits getroffen wurden. Im Detailhandel haben 97 Prozent «Investitionen in eigene Energieproduktion» genannt. Bei den Architektur- und Ingenieurbüros hat dies niemand angegeben – was natürlich auch daran liegen könnte, dass diese Investitionen bereits früher getätigt worden sind. Im Gesundheitssektor haben besonders Alters- und Pflegeheime angegeben, sich Notstromaggregate angeschafft zu haben. Im Nahrungsmittelsektor wurde eher in die Energieeffizienz investiert.

Unternehmen sind verhalten optimistisch

Mit dem Ukraine-Krieg, der Energiekrise, der Inflation, dem Fachkräftemangel und Problemen in den Lieferketten ist



die Wirtschaft derzeit mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Das Geschäftsjahr beurteilen die Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr trotzdem sowohl im Rück- als auch im Ausblick in beinahe allen Branchen positiv. Ausnahmen sind das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Textilindustrie. Dienstleistungsunternehmen blicken zudem deutlich zufriedener auf das vergangene Jahr zurück als Industrieunternehmen.

Besonders die Ertragslage deutet darauf hin, dass sich das vergangene wie auch das laufende Jahr über die verschiedenen Branchen hinweg äusserst unterschiedlich entwickelt habe und weiter entwickeln werde, sagt Experte **Bechtold**. Neben Energieversorgern berichten vorwiegend IT-Unternehmen und Hersteller von sonstigen Waren von einer sehr positiven Ertragslage 2022, im Ausblick rechnet neben den Energieversorgern primär die Pharmaindustrie mit einer guten Entwicklung.

Besonders interessant ist auch der Blick auf den Aargauer Detailhandel: Denn obwohl 2022 der Gesamtumsatz im Vergleich zum Vorjahr tiefer ausgefallen ist und laut Schätzungen auf diesem Niveau verharrt, sehen die Branchenverantwortlichen die Entwicklung des vergangenen Geschäftsjahres am positivsten. Beim Ausblick auf das laufende Jahr ist der Detailhandel im Mittelfeld angesiedelt.

Insgesamt sind die Einschätzungen zum aktuellen Jahr etwas weniger optimistisch als nach vor Jahresfrist. Dennoch wird im Schnitt mit einer nach wie vor guten Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres gerechnet. Zu den zentralen Faktoren, welche die Wirtschaftslage eintrüben, zählt allen voran die Inflation, die in vielen Ländern deutlich über den Zielwerten der Zentralbanken liegt.

Die exportorientierte Schweizer Wirtschaft ist stark von der konjunkturellen Erholung im Ausland abhängig. «Als weitere bremsende Faktoren erschweren die Verknappung des Arbeitskräfteangebots die wirtschaftliche Erholung», sagt **Bechtold**. Die Lieferkettenproblematik sei nach wie vor Thema und die Energiekrise – wenn aktuell auch am Abflachen – werde spätestens im kommenden Herbst wieder an Relevanz gewinnen.



Medienkonferenz zur diesjährigen Wirtschaftsumfrage der Aargauer Industrie- und Handelskammer (AIHK). Im

Online-Ausgabe

Solothurner Zeitung
4500 Solothurn
032 624 74 74
<https://solothurnerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'580'000
Page Visits: 719'600

Auftrag: 3013554
Themen-Nr.: 272.003

Referenz: 87369166
Ausschnitt Seite: 3/3

**Bild: Beat Bechtold, AIHK Direktor. Alex Spichale
Alex Spichale**



**Dominik Matter, Partner und Volkswirt bei Fahrländer Partner Raumentwicklung. Alex Spichale
Alex Spichale**